

Im Dezember 1977 gelang auch in der Drachenhöhle bei Mixnitz (Kat.Nr.2839/1) die Entdeckung großräumiger Höhlenteile. Weitere Höhlenentdeckungen waren im Gebiet der Schneealpe (Katastergebiet 1851) zu verzeichnen. Von 1987 bis 1989 wurde das Höhlengebiet um Mürzsteg (Steiermark) bearbeitet.

Anlässlich des 25-jährigen Bestandes des Vereines wurde in der Zeit vom 28. bis 31. August 1997 die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Neuberg an der Mürz ausgerichtet. Zu diesem Anlaß wurde auch eine Festschrift „25 Jahre Verein für Höhlenkunde Langenwang“ herausgegeben.

ZUM GEDENKEN

In memoriam Walter Krieg (1930 - 2000)



Am 9. Jänner 2000 verschied in Bregenz nach langer Krankheit Hofrat Dr. Walter Krieg, langjähriger Direktor der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn; eine große Trauergemeinde nahm beim Auferste-

hungsgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St.Gallus am 15. Jänner von ihm Abschied. Walter Krieg wurde am 15. September 1930 geboren und widmete sich nach der Reifeprüfung an der Universität Graz dem Studium der Geographie. Seiner im Jahre 1953 abgeschlossenen Dissertation mit dem Titel „Die Verkarstung des östlichen Dachsteinstocks und ein Beitrag zum Problem der Buckelwiesen“ lagen Geländebegehungen in den Jahren 1951 und 1952 zugrunde, die sich nicht nur auf das damals bis heute wenig begangene Kemetgebirge – insbesondere auf das Gebiet um den Miesbodensee – erstreckten, sondern auch Teile des Toten Gebirges. In seine damalige Arbeit flossen auch Beobachtungen und Erfahrungen von der Tauplitz-Schachtexpedition 1951 ein. Im Sommer 1953 war Walter Krieg so wie Fridtjof

Bauer und der Berichterstatter Mitarbeiter an der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft angeordneten „Karststandsaufnahme“ im Dachsteingebiet.

Schon bald nach seiner Übersiedlung nach Vorarlberg ergriff er die Initiative zum Aufbau der Karst- und Höhlenforschung in diesem Bundesland; ihm gelang die am 3. August 1956 erfolgte Gründung des „Speläologischen Fachausschusses“ im Vorarlberger Landesmuseumsverein, der als „Fachausschuß für Karst- und Höhlenkunde“ noch heute besteht, und ihm ist auch zu verdanken, daß das Vorarlberger Höhlenverzeichnis und die Fahrtenberichte der Mitglieder dieses Fachausschusses in einem „Blätter“ mit dem Titel „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“ laufend publiziert werden. Die räumliche Nähe brachte es mit sich, daß sich Walter Krieg in der Schweiz an der von Alfred Bögli begründeten „Arbeitsgemeinschaft Höhlefforschung“ beteiligte und ständige Kontakte mit der Höhlenforschungsabteilung des Höhlen- und Heimatvereins Laichingen auf der Schwäbischen Alb aufrecht hielt.

Anlässlich der hauptsächlich von ihm organisierten Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Bizau erschien 1988 der Band „Karst und Höhlen in Vorarlberg“, dessen Redaktion er innehatte und in

dem Bedeutung und Verbreitung des Karstphänomens in diesem österreichischen Bundesland zusammenfassend dargestellt wurden.

Walter Krieg war aber nicht nur Karst- und Höhlenforscher, sondern unermüdlich auch im Landschaftsschutz und im Naturschutz tätig; dabei lag ihm neben der fachlichen

Aktivität auch die Öffentlichkeitsarbeit am Herzen. Etliche Jahre gehörte er dem Vorstand der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA an, ebenso dem Vorstand der Europäischen Gesellschaft für Geotopschutz. Sein Tod hinterläßt eine Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird.

h.t

Prof. Univ.-Doz. Dr. Georg Mutschlechner (1908-1999)

Von Christoph Spötl (Hall in Tirol)



Am 19. Dezember 1999 verstarb in Innsbruck Dr. Georg Mutschlechner im 92. Lebensjahr. Er wurde am 19. März 1908 in Kufstein geboren und entstammt einem alten Pustertaler Geschlecht. In den Jahren 1926 bis 1931 studierte er Erdwissenschaften unter Prof. Raimund von Klebelsberg und Prof. Bruno Sander an der Universität Innsbruck. 1931 promovierte er bei Klebelsberg mit seiner geologischen Arbeit über die St. Vigiler Dolomiten (Südtirol). Anschließend war er lange Assistent von Klebelsberg, veröffentlichte eine Reihe von namhaften Arbeiten über die Geologie der Dolomiten und hatte auch maßgeblichen Anteil am Aufbau der großen Schausammlung am Institut für Geologie und Paläontologie. Den Krieg verbrachte er als Wehrgeologe in den Niederlanden und Weißrussland; er konnte sich aber trotzdem während eines Heimurlaubes 1943 mit einer umfassenden Arbeit über die Geologie der Dolomiten habilitieren.

Anfang der Sechziger Jahre trat der Gelände-Geologe und Kartierer Mutschlechner „offiziell“ in den Ruhestand. Von nun ab konnte er sich voll und ganz seinen eigentlichen

Hobbies widmen. Dazu zählten hydrologische Untersuchungen an Quellen und Thermalwasser-Vorkommen (z.B. Badgastein), montanhistorische Quellenstudien und die Höhlenforschung. Es ist hier nicht Ort und Platz, über den Bergbauforscher Mutschlechner zu referieren; es sei nur festgehalten, daß er ohne Zweifel der Experte der historischen Bergbauforschung Gesamtirols war, was sich in ca. 300 Veröffentlichungen, einigen Büchern und der Verleihung der Franz-von-Wieser-Medaille des Tiroler Landesmuseums Ferdinandum für Verdienste um die Erforschung des historischen Bergbaues (1977) manifestierte.

Seine speläologische Neigung reicht in seine Aktivzeit als Universitätsassistent zurück. So fand er etwa in einer Kleinhöhle an der Saile bei Innsbruck Anfang der 50er Jahre das westlichste Vorkommen von Augensteinen (Reste tertiärer Konglomerate), die von den Karstplateaus und -höhlen des Zentralabschnitts der Nördlichen Kalkalpen weithin bekannt sind. Er war Gründungsmitglied des Landesvereins für Höhlenkunde in Tirol (Gründungsversammlung am 7.2.1952) und dessen langjähriger Obmann (1965-1975). In die Zeit seiner Obmannschaft fällt der Bau der Viktor-Büchel-Forscherhütte bei der Hundalm-Eishöhle, wobei er tatkräftig selbst Hand anlegte. Die Tiroler Höhlenforscher schätzten „ihren Dozenten“ ob seiner umfassenden erdwissenschaftlichen Kenntnis und als einen Kameraden, der sein Wissen bereit-